

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 27

Artikel: Humor ist, wenn man trotzdem lacht
Autor: Regenass, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Humor ist, wenn man trotzdem lacht

Vielleicht ist das bekannte, oft zitierte Sprichwort trotz aller Abnützungerscheinungen nicht ganz ohne. Jedenfalls hat sich das Initiativkomitee von Knokke-Heist, Belgien, ganz dem Humor verschrieben, sozusagen mit Haut und Haaren: Da gibt es das Humor-Festival, den «fotowedstrijd Humorfoto» und seit 1962 jährlich auch die Welt-Cartoonale, eine «Internationale» für graphischen Humor und Satire, kurz: eine Veranstaltung samt Ausstellung mit dem Thema «Karikatur». Aber wer spricht denn heute noch von Karikatur? Cartoon heißt das Schlagwort, es ist zu einem Esperanto-Namen für das Lachen über – eben Cartoons geworden. Und nicht von ungefähr verfügt Knokke in Anbetracht seiner Humorfreudigkeit und seines «Salon mondial des humouristes» über eine Humorhalle... Darf man da überhaupt noch fragen, ob gelacht werden darf?

Die 18. Welt-Cartoonale, deren Presse-Weekend vom 22. bis 24. Juni stattfand, war eine ernste Angelegenheit. Die Welt-Cartoonale ist eine kulturelle Veranstaltung, die es sich zum Ziel gesetzt hat, den graphischen Humor und die gezeichnete Satire neben der Prämierung einzelner Künstler dem Ferienpublikum näherzubringen und den Cartoon mit allen seinen Facetten als eigenständige Kunstform zu präsentieren. So die Veranstalter in ihrer Pressemitteilung.

Die eingereichten Arbeiten aus dem Gebiet der Karikatur werden zuvor von einer international zusammengesetzten Jury selektiert und sind dann Gegenstand eines Wettbewerbs, umfassend Strips, Einzelzeichnung, Buch, Plakat. Und die Liste der bisher ausgezeichneten Karikaturisten, der Preisträger, nennt denn auch berühmte Namen wie Donald Brun (Schweiz), Jürg Zbigniew (Polen), Jean-Pierre Desclozeaux (Frankreich), bekannt vom «Nouvel Observateur». Den ersten Preis, den «Golden Hut», erhielt dieses Jahr wieder ein Schweizer: Frédéric Studer (Urs) aus Lausanne, u. a. Mitarbeiter der Zeitung «24 heures» und des «Nebelspalters»; der Pressepreis ging an den in der Schweiz wohnhaften, aus dem Ruhrgebiet stammenden A. J. Smolinski (Jals). So sprach man unter den Teilnehmern allenthalben von einem «Triomphe pour la Suisse».

Mit der gleichzeitig eröffneten, geschickt gestalteten Ausstellung wird dem Publikum eine umfassende Übersicht über die humoristische Gebrauchsgraphik geboten. In einer besonderen Abteilung, wo jedes Jahr ein anderes Land Gastrecht geniesst, findet der Besucher diesmal eine Schau unter dem Titel «Humor und Satire in Italien». (Dauer der Ausstellung: bis 9. September 1979)

Das belgische Fernsehen schaltete sich ebenfalls ein mit einer Live-Sendung über die preisgekrönten Künstler und einem Interview mit dem amerikanischen Karikaturisten David Levine, der bescheiden feststellte, dass man nicht jedem Monster von Politiker mit der Karikatur beikomme, was wiederum für Levine spricht.

Das bei solchen Anlässen obligate Diner fand im Casino statt, in einem etwas steifbeinigen Rahmen, als wäre es ein Gala-Abend für Diplomaten. Aufgelockert wurde die Sache durch René Magritte, den in letzter Zeit wiederentdeckten Surrealisten, dessen monumentale Wandbilder den Saal des Casinos schmückten – und durch das auserlesene Buffet.

Das alles also in Knokke-Heist, einem seit langem berühmten und mondänen Badeort an der Nordsee mit rund 27 000 Einwohnern, die sich während der Saison um einige tausend vermehren. Es soll das teuerste Seebad der dortigen Küste sein, was man als Besucher



Der lange Strand von Knokke...



... steht in starkem Kontrast zum alten Kern des Städtchens.

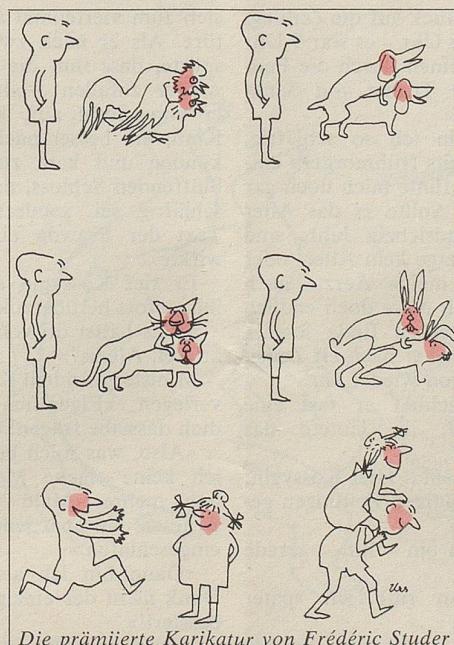


Das Casino. Im Inneren Wandbilder des Surrealisten René Magritte.



Eines der luxuriösen Hotels – mit privatem See ...

bestätigen kann. Zwölf Kilometer Sandstrand stehen dem Badefreudigen zur Verfügung, landseits begrüßt durch eine lückenlose Kette von Hochhäusern. Wer nicht badet, der will gesehen werden, die breite Promenade lockt. Ältere Damen, mit Sonnenschirmen bewaffnet und begleitet von Nabobs, flanieren stolz. Ein Bild der Nostalgie, jener verklungenen Zeit, als die europäische High Society sich an der Nord-



Die prämierte Karikatur von Frédéric Studer

oder Ostsee ein Stelldichein gab. Die Stille, die trotz der vielen Leute herrscht, tut dem gestressten Manager heute gleichermaßen gut. Die Hotels sind sich dessen bewusst und offerieren einen gepflegten, dezenten Full-Service mit Hallenbädern und Fitness-Centren.

Wieder zurück in Basel, bleibt die Erinnerung an ein ausgezeichnet organisiertes Festival, das Einblick gab in die humoristische Gebrauchsgraphik, eine Kunst, die leider zu oft nicht als solche anerkannt wird. Dass dabei das Lachen etwas zu kurz kam, lag gewiss nicht an den Künstlern. Im nachhinein, beim Durchsehen des Ausstellungskataloges, kann man es zur Genüge nachholen, auch wird einem dann die Hintergründigkeit der Zeichnungen erst so richtig deutlich. Darum: Es lebe die Welt-Cartoonale von Knokke-Heist! Auf Wiedersehen im nächsten Jahr ...



An der Welt-Cartoonale 1979 mit dem «Golden Hut» ausgezeichnet: Frédéric Studer (Urs), Lausanne